Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 10. August 1892. No. 32.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Newton, 1. August. Die Eisenbahnen machen mennonitischen Answanderern aus den Vereinigten Staaten nach dem Westen von Canada folgendes Angebot: Reservirung ihres Landes in so vielen Townships als die Einwanderer besiedeln zu können gedenken, sage auf drei Jahre, zu drei Dollars per Acre, ein Zehntel baar, der Rest in zehn Jahren abzuzahlen, anfangend damit im Jahre 1895.

Jeder Ansiedler, der innerhalb zwölf Monaten, nachdem das Land ausgesucht ist, einwandert, wird sammt Familie von der Grenze kostenfrei nach dem Ansiedlungsplatze befördert; auch wird jedem Ansiedler ein Frachtwagen voll Emigrantensachen, wie Möbel, Maschinen, Pferde u. dgl. m. frei von der Grenze befördert. (Alles geht zollfrei ein, außer Sachen die weniger als ein Jahr gebraucht sind.)

Irgend welche weitere Gegenstände werden während des ersten Jahres der Ansiedlung zur Hälfte des gewöhnlichen Preises befördert. Freie Fahrkarten werden zwei von den Ansiedlern gewählten Männern ausgestellt, die denselben fürs erste Jahr freie Fahrt auf der Bahn sichern um die Geschäfte für die neue Ansiedlung zu besorgen u. s. w.

Zum Schluß obigen Angebots sagt der Commissär der Eisenbahnländer: Ich habe hiermit die Hauptpunkte angedeutet und bin bereit die Einzelheiten mit den Ansiedlern oder ihren Vertretern zu besprechen. In der Zwischenzeit, wenn dieselben das Land zu besehen wünschen, werde ich ihnen freien Transport von der Grenze Manitobas geben und auch Fuhrwerke stellen um das zu besiedelnde Land zu besuchen.

Die Regierung sichert folgendes: 160 Acres Land als Heimstätte; einen Rabatt am Fahrpreise sowohl als an der Fracht, so daß ersterer nicht über $20.00 per Person und die Fracht nicht über $75.00 per Carload von St. Joseph, Leavenworth oder Kansas City bis zur Grenze zu stehen kommt. „Um diesen Rabatt zu erhalten muß man Alles über die Chicago and Great Western-Eisenbahn befördern lassen."

Die Fracht von hier bis Kansas City per Carload beträgt für Emigrantensachen $40.00; Passagierkarten die gewöhnlichen Preise.

Alle nun, die da wünschen nach dem canadischen Nordwesten zu fahren um das Land zu besehen sind eingeladen sich an der Excursion zu betheiligen, welche am 30. d. M. von Kansas City aus stattfindet. Der Fahrpreis von Kansas City bis an die Grenze Manitobas und zurück ist $26.20. Auf canadischem Gebiet ist die Reise frei. Es ist Aussicht, daß ich Excursionsraten von Plätzen in Kansas nach Kansas City erlangen kann. Partien aus Nebraska müssen sich am 30. August in St. Joseph, Partien aus Minnesota und Dakota in St. Paul einfinden. Von östlichen Staaten ist der Preis die Hälfte des gewöhnlichen Preises. Man fahre von Chicago am 30. d. M. ab. Wir treffen dann in Oelwein, Jowa, zusammen. Jedermann sehe danach, daß sein Ticket ihn über die Chicago and Great Western Bahn (Chicago, St. Paul & Kansas City R. R.) und über die Great Northern-Bahn führt. Ein Schlafwagen wird uns in Kansas City zugestellt werden, in welchem Jedermann Ofen und Kochgeschirr zur Verfügung steht.

Um nun zu wissen, für wie viele ich Verkehrungen zu treffen habe, ist Jeder, der da an der Reise theilzunehmen wünscht, gebeten, bis zum 24. d. M. aufs späteste mich davon in Kenntniß zu setzen. Die Abfahrt nach Kansas City von dieser Gegend findet am 29. statt. Achtungsvoll

Julius Siemens,
314 East 4. Straße, Newton, Kansas.

— Die Weizenernte in Kansas ist heuer eine ungemein reiche. Das Ergebniß an manchen Orten beläuft sich, wie wir aus dem „Hillsboro Anzeiger" ersehen, auf 40—45 Bushel per Acre, und dennoch nimmt, wie das erwähnte Blatt schreibt, die Uebersiedlungsbewegung noch kein Ende. „Es sind eben noch andere Factoren," schreibt der „H. A.", wie Unzufriedenheit mit dieser Gegend im Spiele, darunter hauptsächlich die Thatsache, daß es hier für landlose Leute sehr schwer hält, zu Land zu gelangen, es sei denn, sie stürzen sich bis über die Ohren in Schulden. Die Uebersiedlung nach dem nordöstlichen Colorado, dorthin, wo die Bergtholds und Andere bereits wohnen, wird ihren Fortgang nehmen. David Dyck von Lehigh und mehrere Familien von dort, eine auch von Woodson County, werden noch diesen Herbst dorthin aufbrechen. Nach Oklahoma werden ebenfalls mehrere Familien ziehen, doch hat die Sache noch keine handgreifliche Gestalt genommen. Aeltester Abr. Schellenberg, Moundridge, Kansas, nimmt Meldungen entgegen, um so etwas mehr in Gemeinschaft die Wahl eines Platzes zu treffen und wenn nöthig, Versammlungen zu berufen. Die sogenannte Menn. Brüdergemeinde (Aeltester Jacob Wiebe) wird, wie wir erfuhren, noch etliche andere Gegenden im südwestlichen Kansas in Augenschein nehmen, worüber wir nächstens mehr berichten werden. Texas scheint jetzt wieder mehr in den Hintergrund zu treten und glauben wir kaum, ob noch Jemand dahin ziehen wird."

Nebraska.

Jansen, 3. August. Wir lesen, daß der liebe Heiland gesagt hat: „So wie es war zur Zeit Noahs, so wird es auch sein zu der Zeit Seiner Zukunft und da heißt es: sie freiten und ließen sich freien und glaubten nicht, daß die Sündfluth so schnell hereinbrechen würde und achteten nicht darauf, was ihnen von Noah gepredigt wurde; sie ließen sich nicht von dem Geiste Gottes strafen bis es zu spät war. So wird es auch gehen, wenn der liebe Heiland erscheinen wird. Alle, die hier schon willig geworden und sich schon hier haben versöhnen lassen, die werden alsdann mit Ihm eingehen in die ewige Freude und Wonne und Alle, die sich hier nicht haben retten lassen, die werden alsdann auch ihre Hände vergebens ausstrecken und anklopfen und es wird alsdann heißen: „Ihr habt nicht gewollt." Hier klopft der liebe Heiland an die Herzensthür und will so gerne eingelassen werden, wie wir in der Offenbarung (3, 20.) lesen. O, möchte doch Keiner vergeblich an seine Herzensthür klopfen lassen bis es zu spät sein wird, denn das Wort Gottes sagt: Heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, ja heute ist noch die angenehme Zeit. Heute ist noch der Tag des Heils. Möchte ein Jeder erwägen, was zu seinem Frieden dient, weil noch die Gnadenzeit ist und weil ein Jeder noch wählen kann, das ist mein herzlicher Wunsch.

Wir haben hier eine sehr gute Ernte; es wird schon fleißig gedroschen; das Ergebniß ist 25—35 Bushel Winterweizen per Acre; Hafer haben wir 32 Bu. bekommen. Der Mais hat sich nach dem letzten Regen auch gut erholt und der frühe hat schon schöne Aehren. Wenn wir nicht zu frühen Frost bekommen, kann auch der späte noch ganz gut werden. Möchten wir doch allezeit recht dankbar sein für all das Gute, das der Herr uns zu theil werden läßt.

Hier in Jansen starb vorige Woche eine junge Frau am Typhusfieber; sonst ist der Gesundheitszustand gut.

Was machen doch meine lieben Onkeln in Rußland? Von Onkel Isaac Thießen habe ich dieses Jahr noch keinen Brief erhalten und ich habe an ihn schon zwei geschrieben. Grüße mit Psalm 1. von eurem Mitpilger nach Zion. Peter Thießen.

Minnesota.

Lamberton, 4. August. Der lange, naße und kalte Frühling hat uns doch mit unserer Arbeit ziemlich weit hinausgeschoben, während wir sonst um diese Zeit in der besten Weizenernte sind, steht der Weizen heute noch fast ganz grün da, es sieht aber alles viel versprechend aus, wir sind am Heumachen; es giebt viel Heu. Die Gerste ist schon geschnitten, und wenn die Wärme so anhält, 25 bis 30 Gr. R., so wird der Weizen nächste Woche auch wohl kommen, Hafer und Flachs sind schön gewachsen, und bisher vor Schaden bewahrt geblieben. Es wird so viel, wenn nicht mehr, geben als letztes Jahr. Dem Herrn sei Dank für Seine Güte. Hein. Quiring.

Süd-Dakota.

Childstown. — Die lieben Brüder Joh. F. Funk von Elkhart, Ind., und Johann Bekker von Minnesota haben der Zions-Gemeinde Sonntag den 24. Juli einen freundlichen Besuch abgestattet, bei welcher Gelegenheit, Bruder Bekker über Luc. 10, 25. und Bruder Funk über Röm. 1, 16. predigten. Mögen die Worte, die sie geredet, noch lange in unserem Gedächtniß bleiben, und zu einem Segen des ewigen Lebens werden. Wir wünschen ihnen den Segen des Herrn auf ihrer Reise, damit noch viele Seelen durch ihr Wort gestärkt, ermuntert, erquickt und vom Schlaf der Sünden erweckt werden mögen, und sie auch einst die Frucht ihrer Arbeit sehen mögen.

Cor.

Europa.

Süd-Rußland.

— Aus dem Kreise Melitopol wird der „Od. Ztg." geschrieben: „Unter den deutschen Mennoniten in den Colonien Michelsburg, Rosenbach, Georgsthal, Alexanderthal, Olgafeld und Sergejewka hat sich seit längerer Zeit eine Spaltung vollzogen; jährlich tritt eine große Anzahl von Mennoniten zum Baptismus über. Vor Kurzem wurden wieder 16 Colonisten im Fluß Konka getauft. Bemerkenswerth ist ferner, daß in vielen Familien der Mann zum Baptismus gehört, seine Frau aber Mennonitin ist, oder umgekehrt. Dennoch leben im Allgemeinen die Mennoniten mit den Abtrünnigen nicht in Eintracht.

— Wir entnehmen dem „Chr. Bundesbote" nachstehende Auszüge aus den Reiseskizzen des Missionars H. R. Voth.

Dampfer „El Kahira", 16. Juni '92.

Gestern um 5 Uhr Abends verließen wir Constantinopel. Sehen wir uns unsere nächste Umgebung, nämlich die kleine Welt auf unserm Dampfer, etwas näher an. Bei der Abfahrt war dazu nicht viel Zeit. Einer echt orientalischen Prügelei, die sich plötzlich zwischen einigen Schiffleuten und einigen der morgenländischen Verdeckreisenden entwickelte, muß allerdings die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Erster Act: Ein Bootsmann und ein langberockter Reisender packen sich und erleiden beide eine Niederlage aufs Verdeck hin. Zweiter Act: Hülfstruppen von beiden Seiten, gegenseitiges „Hand-in-Handgehen", ein gewaltiger Menschenknäuel. Dritter Act: Diplomatische Einmischung von beiden Seiten, Auseinanderwickeln des genannten Knäuels, Trennung der Kämpfenden. Vierter Act: Passagiere gehen ihre Wege und Schiffleute setzen das Einladen von Waaren fort, als ob nichts vorgefallen. Daß der Hauptkämpfer von dem Dolch, den er hinter dem Gürtel stecken hatte, nicht Gebrauch gemacht, ist mir ein Wunder, ich glaube aber, es fehlte ihm dazu die Zeit.

Welch ein buntes Gewimmel ist das da auf dem Verdeck? Beschrieben kann das nicht werden, das muß gesehen sein. Es ist eine große Menge Passagiere III. Classe an Bord, und jeder will ein Plätzchen zum Sitzen nicht nur, sondern zum Liegen haben. Und dazu ist fast gar nicht Raum vorhanden. Da wird geschrieen, gezerrt, gezankt, gestoßen. Endlich ist Jeder so gut oder so schecht wie möglich plaziert und nun fängt man an so gut es geht, sich heimisch einzurichten. Hier breitet einer seinen bunten Smyrna-Teppich aus und setzt sich mit untergeschlagenen Beinen auf demselben nieder. Dort bereitet sich Einer, der sein halbes Bettzimmer mitgebracht zu haben scheint, sein Lager, hier wäscht ein Dritter sich Hände und Füße, um zum Gebet sich fertig zu machen. Dort beten schon Einige, das Gesicht nach Mekka gewendet, sich vorbeugend, den Teppich mit den Händen und der Stirn berührend, und Koransprüche murmelnd; drüben wird Thee und Mokkacaffee gekocht. Hier sitzen einige um die große, lang-schläuchige türkische Pfeife und rauchen, daß das Wasser in dem Glaskrug, durch welches der Rauch gezogen wird, brodelt. Und dann diese verschiedenartigen Trachten: schwarz, weiß, grün, roth, gelb und kunterbund. Schon die Kopfbedeckungen allein geben Stoff zu interessanten Studien.

In meiner Cajüte sind zwei Türken, die nach Smyrna reisen. Einer ist ein altes dürres Männchen, der andere ein großer, sehr fetter Herr. Letzterer schläft in dem Bett über mir, und als ich die Befürchtung aussprach, er möchte am Ende „durchfallen" und mich erdrücken, wollte der alte Dürre sich kranklachen; sehr väterlich lud er mich dann ein, ich solle das leerstehende Bett unter dem seinigen nehmen, bei ihm habe es keine Gefahr. — Als die beiden Herrn erfuhren, daß mir der Tabakrauch zuwider sei, versprachen sie, daß sie in der Cajüte nicht rauchen würden, und sie hielten auch Wort, eine Rücksicht, die uns auf unserer Reise nicht überall zu theil geworden ist. Es sind auch mehrere türkische Frauen auf dem Schiff. Merkwürdig, daß sie es hier mit dem Verschleiern nicht so genau nehmen wie auf dem Lande. Ueberhaupt bewegen sie sich hier freier; an den Tisch aber kommen sie nicht; Einige haben ihr eigenes Essen mit, Andern wird es in ihre Cajüten gebracht. — Das Essen und die Behandlung, wie auch die Cajüten auf den egyptischen Dampfern sind ausgezeichnet. Morgens giebt es Kaffee mit Butterbrod nach deutscher Art. Um zehn Uhr das eigentliche Frühstück, aus vier bis fünf Gängen bestehend. — Um 6 Uhr Mittag und um 8—½9 Uhr Abends Thee. — Zum Frühstück und Mittag giebt es verschiedene Sorten Fische, Lammfleisch, Hammelfleisch, gebratenes Geflügel, Kartoffeln, Salat, Erdschwämme, Aepfel, Apfelsinen, Kirschen, Wassermelonen 2c., allerdings mit etwas Abwechslung. Und immer sind zwei Sorten Wein auf dem Tisch von denen Jeder, der da will, nach Belieben trinken kann. Zuletzt giebt es noch ein Täßchen, auf echt türkische Weise zubereiteten Mokkacaffee, den man aber gewöhnlich schon auf Verdeck trinkt. Die Türken trinken in der Regel nicht Wein, und bemerkte ich, daß es am Tisch ein stilles Aufsehen erregte, als mein dürrer Cajütengenosse sich auch ein Glas eingoß. — Auf den russischen Schiffen ist gewöhnlich auch noch „Wodka" (Schnaps) auf dem Tisch. ——

Smyrna! Einige Stunden Aufenthalt. — Ich wollte ans Land gehen, aber in der Stadt selbst ist nichts Historisches zu sehen, und um das Grab Polykarps zu besuchen, war die Zeit zu kurz. Wenn ich einen Wagen genommen hätte, so hätte ich es vielleicht noch abmachen können, aber eine schottische Dame, die in Smyrna unter den Juden Mission treibt, und die mir von ihrer Mission und den Judenmissionen in Constantinopel Manches erzählte, rieth sehr davon ab, den Weg gegen Abend und allein zu machen, da es dort recht unsicher sei.—Ich begnügte mich also damit, mir die Stadt Smyrna und das genannte Grab durch mein Fernroher in die Nähe des Schiffes zu ziehen, und es so zu sehen, und im Uebrigen dann das Treiben um das Schiff herum zu studieren. Das war nun mal wieder originell. Dutzende von Kähnen, von wild aussehenden Griechen, und wer weiß was für Leuten bemannt, drängten sich um das Schiff herum um Passagiere zu holen oder zu bringen, Fracht aus- und einzuladen 2c. War das wieder ein Schimpfen, Fluchen, Stoßen, Zerren, daß einem die Ohren fast weh wurden. — Plötzlich ein Zwischenfall: Der Hund eines Europäers war über das Lager eines Arabers gegangen, und gleich gabs wieder eine Prügelei auf dem Vorderdeck.

17. Juni. — Piräus und Athen, Griechenland. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Es war mir vergönnt, auf dem classischen Boden zu stehen, von dem ich so viel gelesen, dessen Geschichte ich mit so großem Interesse studirt; ich durfte in den Ruinen des Parthenon, Eregtheum, Nikätempels 2c. herumklettern, wo in der Glanzzeit Griechenland seine großartigen Feste feierte, an denen die größten Meister Griechenlands gearbeitet und Kunststücke zurückgelassen, die die größten Meister der Jetztzeit noch nachzumachen suchen. Dort steht der einst so herrliche Theseustempel und drüben die Ruinen des Tempel des Jupiter, alles aus dem feinsten pentelischen Marmor, der fast so weiß und fein ist wie Schnee, gebaut. Hier liegt der Hügel auf dem der Apostel Paulus seine Musterpredigt (Apstg. 17, 22.—31.) gehalten hat. Und unten an der Akropolis (auf welcher die meisten der genannten Ruinen sich befinden) sind die ziemlich gut erhaltenen Ruinen eines Theaters, das Herodes Attikus im Jahre 140 nach Christo erbaute. Eine Anzahl von Sitzen, mit pentelischem Marmor bekleidet, sind noch gut erhalten. Das Theater war dreistöckig und faßte 6000 Zuschauer. Etwas weiter ist das viel ältere Theater des Dionysos. Es wurde etwa 500 Jahre vor Christo gegründet, vollendet allerdings erst später. Es hatte Raum für 30,000 Zuschauer. Im untern Theil des Theaters sind die Sitzreihen noch sehr gut erhalten. — Durch das Fernrohr zeigte mir mein Führer, ein junger Deutscher, noch manche historisch berühmte Stelle, die ich aus Mangel an Zeit nicht mehr besuchen konnte. — Zurück gingen wir durch Athen (dessen Hauptgebäude alle aus pentelischem Marmor gebaut sind), am königlichen und kronprinzlichen Palais, dem Ausstellungsgebäude, der Universität 2c. vorbei, und nachdem wir noch mehrere Denkmäler des Alterthums besehen, und mir mein Führer eine Probe von dem berühmten, etwas bitter schmeckenden griechischen Wein und dem griechischen Käse zu schmecken gegeben, zum Bahnhof. Dann per Bahn nach Piräus und per Boot zum Schiff. — Sonntag-Morgen soll das Schiff in Alexandrien ankommen. Ich gedenke von dort nach Cairo, und nach einigen Tagen dann nach dem heiligen Lande zu fahren. Es thut mir sehr leid, daß ich wegen meiner wehen Hand nicht, wie ich geplant, im März oder April nach Palästina gehen konnte, aber der Mensch denkt und Gott lenkt, und was Er thut, das ist wohlgethan.

Manitoba abgesperrt.

In Manitoba und hinunter bis zur Pacific-Küste sind bis jetzt nur vereinzelte Fälle von Blattern-Erkrankungen constatirt worden. Die Behörde trifft Vorkehrungen, daß in jedem einzelnen Fall die nöthigen Absperrungs-Maßregeln getroffen werden. So werden auch auf der Eisenbahn und in den Post-Offices Reinigungs-Processe vorgenommen, und Niemand denkt daran, daß die schwarzen Pocken epidemisch auftreten könnten. Thatsächlich hat sich denn auch bis jetzt z. B. in Süd-Manitoba die Krankheit nicht weiter ausgebreitet. Die Erkrankten sind isolirt und sollen sich den Umständen nach wohl befinden. Trotz alledem ist Manitoba von Seiten Dakotas abgesperrt worden. Der Gouverneur Burke von Nord-Dakota hat am 6. August eine Proclamation erlassen, der zufolge keine Züge über die Grenze nach Dakota gehen dürfen, noch von dort herüber kommen. Es ist Niemanden gestattet, bis auf weiteres die Grenze zu überschreiten; bewaffnete Mannschaften halten längs der Grenze Wache. Man ist über diese Maßregel des Gouverneurs natürlich sehr betroffen. Der Premierminister Greenway versuchte, den Widerruf jener Proclamation zu veranlassen, weil doch wirklich kein genügender Grund zu solcher Strenge vorhanden sei. Sein Bemühen blieb aber ohne Erfolg. Die Sperre wird aufrecht gehalten, bis Herr Burke jede Gefahr für geschwunden erklärt. Mittlerweile gehen Züge über Emerson nach dem Minnesota-Gebiet, so daß der Verkehr mit dem Süden doch nicht ganz eingestellt ist. Man schiebt dem Dakotaer Gouverneur bei seinen Absperrungs-Verordnungen allerlei unlautere Absichten unter: so glaubt man, daß er jetzt die Gelegenheit wahrnehmen wolle, die Auswanderung von Dakota nach Manitoba zu hindern. Es läßt sich natürlich schwer sagen, ob diese Annahme begründet ist. Da ihm aber von unserm höchsten Beamten der Provinz über die Lage der Dinge hier Mittheilung gemacht wurde, sollte man billig erwarten können, daß er gelinder verfahren wäre. — [„Ndwst."]

— Bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts war es in der Stadt Mühlhausen im Elsaß Volksbrauch, diejenigen Weiber und Mädchen, welche sich geflissentlich Klatschereien hatten zu Schulden kommen lassen, oder sonst eines bösen Leumundes beschuldigt und überführt wurden, einer eigenthümlichen Strafe zu unterziehen. Ein glatt behauener Stein mit folgender Inschrift:

„Zum Plapperstein bin ich genannt,
Den bösen Mäulern wohlbekannt;
Wer Lust zu Zank und Hader hat,
Der muß mich tragen durch die Stadt."

wurde ihnen um den Hals gehangen, und so mußten sie unter Hohngelächter der muthwilligen Straßenjugend durch die Hauptstraßen gehen.

Bandwurm mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr. Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie. 1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

☞ Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00.

☞ Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe 2c. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00.

☞ Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00. (41'91-40'92.)

R. Schoenherr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

Baku in Rußland.

Von einem Besuch in Baku, der choleradurchseuchten Petroleum-Stadt am Caspischen Meer, erzählt ein Privatschreiben Folgendes:

Nicht ohne ein gewisses herzbeklemmendes Gefühl landete ich im Hafen der Stadt. Wichtige, unaufschiebbare Geschäfte riefen mich dahin. Schon auf dem Dampfer, auf dem sich mehrere Aerzte befanden, wurde von nichts Anderem, als von der Cholera gesprochen, von den neuen Mitteln, die man zu ihrer Bekämpfung versuchen wollte, von dem Schrecken, der die Einwohnerschaft ergriffen hatte u. s. w. Anfänglich wurde ich von den Reisenden ebenfalls für einen Arzt gehalten; — es verursachte großes Staunen, als ich erklärte, daß ich Geschäfte halber hinreisen müsse. Geschäfte?. Die Leute sahen mich ungläubig lächelnd an. Wer konnte in Baku jetzt noch an Geschäfte denken!

Einer der Aerzte, ein älterer Mann mit feinen, bleichen Gesichtszügen, war zuversichtlicher, als die Anderen. „Seit acht Tagen — so erzählte er — hat die Stadtverwaltung energische Maßregeln ergriffen; Baku wird jetzt desinficirt, der Kranken- und Leichentransport vollzieht sich nach einem gewissen System. Als ich vor zehn bis zwölf Tagen in Baku war, da sah ich mitten auf der Straße einen Leichnam liegen. Niemand wagte es, sich ihm zu nähern, es bedurfte einer hohen Belohnung, um zwei Leute zu veranlassen, die Leiche wegzuschaffen und zu verscharren. Jetzt ist das Alles anders. Besonders der europäische Theil der Stadt ist in gesundheitlicher Hinsicht besser versorgt, während der asiatische Theil, die sogenannte „schwarze Stadt" freilich noch immer ein wahrer Seuchenherd genannt werden kann."

Schon bei der Einfahrt in den Hafen strömte mir ein durchdringender Petroleumgeruch entgegen. Das Wasser im Hafen ist gelb, fettig, von einem seltsamen, perlmutterartigen Glanz. Scheint die Sonne und ist der Hafen ruhig, so schillert das von Naphta bedeckte Wasser in allen Farben des Regenbogens.

Mein Geschäftsfreund erwartete mich und führte mich in sein Haus, das klein und niedrig war, aber an europäischer Reinlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Vor dem Häuschen lag ein kleines Gärtchen. Es war der seltsamste Garten, den ich je gesehen. Eigentlich war es nur ein viereckig abgezäunter kleiner Platz, aus dessen dürrem, graslosem, mit kleinen Steinen bedeckten Sandboden, einige steife, nur wenige Blätter tragende Bäume hervorragten. Und im Garten, im Haus — überall dieser entsetzliche Petroleumgeruch.

„Meinem Diener habe ich bereits verboten, den Kopf mit Petroleumöl einzuschmieren," sagte mir mein Freund. „Viele Männer aus dem Volke und dem kleinen Bürgerstande benutzen hier das Petroleum wie Ihr Eure Haarpomade."

Nachdem ich meine Geschäfte abgewickelt hatte, bat ich meinen Geschäftsfreund, einen gewissen Herrn Gorochoff, mir Baku zu zeigen. Meine Angst vor der Cholera hatte sich merkwürdigerweise gelegt. Die Stadt mit ihrer Eigenheit nahm mein ganzes Interesse in Anspruch.

Die Gouvernementstadt Baku hat 75,000 Einwohner. Die Stadt ist reich, ihre Petroleumquellen sind offenbar unerschöpflich. Es werden jährlich für 105 Millionen Naphta gewonnen. Die Einwohnerschaft besteht aus Tartaren, Persern, Armeniern; erst in letzter Zeit, seitdem Rothschild der Besitzer so vieler Petroleumquellen geworden, ist, siedeln sich auch Juden in Baku an.

Um mir die Stadt von ihrer günstigsten Seite zu zeigen, führte mich Gorochoff zuerst in die Hauptstraße, auf die Nabereschnaja Alexanders II. Es war augenblicklich nicht viel Leben auf der breiten, ziemlich sauber gehaltenen, gut gepflasterten Straße. Dennoch sah ich junge Dandies in hellen Anzügen, mit einem Schleier um den Hut und einem lichten, grün gefütterten Leinwand-Sonnenschirm langsam auf und abwandeln, dazwischen huschten jugendliche, elegant gekleidete Gestalten von Mädchen und Frauen in leichten Batistkleidern. Bärtige Perser mit safrangefärbten Bärten, Augenbrauen und Nägeln schritten langsam über die Straße, in heimliche Gespräche vertieft. Ueber das Pflaster rollten vornehme Landauer, und zwischendurch sah man ein schwer belastetes Kameel hindurchschreiten oder einen roth gestrichenen Esel, der phlegmatisch von einem Perser in hoher Mütze getrieben wurde. Der größte Luxus streift hier die gröbste Uncultur. Auf einer Bank mitten in dieser Hauptstraße hatte sich eine kleine Gruppe von Persern niedergelassen, und während die Damen und Herren an ihnen vorbeischritten, legten sie fast ihre ganze Kleidung ab und begannen — Insecten zu suchen.

Die Sonne brannte unterdessen so heiß auf uns herab, daß ich kaum noch zu athmen vermochte. Plötzlich erhob sich ein Wind und wir wurden von einer Wolke ganz feinen, beißenden Staubes eingehüllt. Der Staub drang uns in die Ohren, die Nase, die Augen, den Mund, wir konnten uns nicht retten vor ihm — die ganze Luft schien von kleinen beißenden Staubkörnchen erfüllt.

Als sich der Wind einigermaßen gelegt hatte, sagte Gorochoff, indem er sich mit einem feinen seidenen Taschentuch langsam das Gesicht abrieb: Und doch ist dieser Wind, d. h. nur der Nordwind, der einzige natürliche Säuberer der „schwarzen Stadt". Er treibt allen Unrath zum Meer — er reinigt die Stadt von Schmutz; freilich macht der Südwind wieder schlecht, was der Nordwind gut gemacht hat. — Der fortgewehte Unrath wird wieder ans Ufer gespült, bleibt am Ufer kleben und fault. Der üble Geruch verbreitet sich über die ganze Stadt und macht sich selbst auf der Nabereschnaja bemerkbar.

Mit einigem Zagen, ich gestehe es, betrat ich die „schwarze Stadt", deren seltsame Benennung allein meine Neugierde erregt hatte, die jetzt meine Furcht vor Ansteckung bei Weitem überwog. Wir hatten uns vorher mit einer starken Lösung von Carbol bespritzt, ein Fläschchen Carbol eingesteckt und außerdem uns mit einem Fläschchen Eau de Cologne versehen. Die schwarze Stadt bietet einen seltsamen Anblick dar, hauptsächlich dadurch, daß sie gar keine Straßen hat.

Die Häuser sind klein und niedrig, dabei eng und planlos an einander gebaut, so daß zwischen den Häuserreihen nur kleine, schmale Durchgänge vorhanden sind, in denen sich zwei Menschen nur mit Mühe ausweichen können. Diese Durchgänge (Prochodi) sollen die Straßen ersetzen. Es ist nicht möglich, diese Gäßchen zu betreten ohne das Taschentuch an die Nase zu führen. Vor jedem Häuschen liegt ein Haufen Unrath. Zu beiden Seiten der Häuser rinnt schmutziges, übelriechendes Wasser. Einzelne Gänge sind etwas breiter, an ihnen liegen die kleinen fensterlosen Kaufmannsläden. Hier verkaufen die Perser alles Mögliche, hauptsächlich Obst; oftmals schlafen sie auch in dem Laden. Die Häuser bestehen aus mehreren Zimmern, von denen nur eines der gesammten Familie als Schlafraum dient, die übrigen Räume (Kunaken) sind dem Empfang der Gäste bestimmt.

Jetzt freilich ist das „gesellschaftliche Leben" der „schwarzen Stadt" gleich Null. Die Perser sitzen mitten in ihrem Schmutz, ohne etwas Anderes vom Leben zu verlangen, als das Leben. Sie kennen weder Reinlichkeit noch Bequemlichkeit. Ihre Tage vergehen in Gebeten, in Betrügereien und jetzt noch in beständigen, leise geführten Gesprächen über den Würgeengel — die Cholera.

Sie sterben in diesem Stadttheil wie die Fliegen, aber es ist ihnen nicht klar zu machen, daß sie selbst an der Verbreitung der Epidemie schuld sind.

Wirft man ihnen ihren Schmutz vor, so zeigen sie auf ein kleines Steinbecken, das mitten in ihrem Höfchen aufgestellt ist und das sie täglich mit Wasser füllen. Ja, wie darf man ihnen Schmutz vorwerfen? Sie baden sich in dem Wasser, sie spülen ihre Früchte in ihm ab, sie waschen ihre Wäsche darin und — sie trinken es!

Als ich aus der schwarzen Stadt heraus trat, war mir, als hätte ich die Hölle durchwandert, und das europäische Baku mit seinem Petroleumgeruch, seinen „steinernen Gärten" erschien mir als ein Paradies, aus dem ich mich dann freilich auch bald hinaussehnte in ein besseres Land.

— In der Krim wird in diesem Sommer eine ungewöhnlich reiche Obsternte erwartet.

— In Sserpuchow, Gouv. Moskau, genas dieser Tage eine Bäuerin, 19 Jahre alt, auf offener Straße eines Kindes männlichen Geschlechts mit 4 Beinen, 4 Armen, 4 Ohren und doppelter Brust, jedoch nur mit einem Kopf. Das Kind starb kurz nach der Geburt.

Amerika und der Papst.

In Betreff der am 12. October d. J. erfolgenden vierhundertsten Wiederkehr des Tages der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, der, wie bekannt, ein Katholik gewesen, hat der Papst an die Kirchenobersten in Spanien, Italien und Amerika ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert, die Feier in besonders glanzvoller Weise zu begehen. Wir geben im Nachstehenden die charakteristischsten Stellen des päpstlichen Rundschreibens wieder. Der Papst macht darin den Versuch, nachzuweisen, Columbus sei in seinem Unternehmen von Missionseifer beseelt gewesen, trotzdem man aus den Mittheilungen unbeeinflußter Geschichtsschreiber weiß, daß es dem Columbus und seinen Begleitern um das Gold und andere Werthsachen der kupferbraunen Wilden zu thun war, und nicht um deren Seelen. Selbst katholisch beeinflußte Geschichtsschreiber konnten diesen Umstand nicht völlig verbergen.

Nach einer allgemeinen Besprechung der Wichtigkeit der Entdeckung Amerikas heißt es in dem päpstlichen Schreiben:

„Es hat im Weiteren aber noch einen anderen Grund, warum wir von Dank erfüllt dieses unsterblichen Ereignisses gedenken sollten; der ist, daß Columbus einer der Unsrigen ist. Wenn man in Betracht zieht, von welchen Beweggründen er bei der Erforschung des dunklen Meeres geleitet wurde und zu welchem Zweck er seinen Plan durchzuführen versuchte, kann Niemand daran zweifeln, daß vor Allem der katholische Glaube ihn für das Unternehmen und dessen Ausführung begeisterte, so daß auch in diesem Manne die Menschheit der Kirche nicht geringen Dank schuldet.

Er lernte in Wahrheit, daß sein Plan, sein tief in seinem Herzen festgewurzelter Vorsatz der war, dem Evangelium in neuen Ländern und in neuen Meerestheilen Eingang zu verschaffen. Columbus hatte sicherlich das Studium der Natur mit dem Studium der Religion vereinigt und sein Geist war in völliger Uebereinstimmung mit den Lehren des katholischen Glaubensbekenntnisses. Columbus entdeckte Amerika in der That gerade zu einer Zeit, als ein großer Sturm gegen die Kirche losbrechen sollte. Verfolgt man nun den Lauf jener Begebenheiten und zieht dazu die Wege der göttlichen Vorsehung in Betracht, so scheint es wirklich, daß der Mann, den geboren zu haben Italien stolz ist, von Gott zu dem besonderen Zwecke auserseehen ward, den Katholicismus für die Einbuße schadlos zu halten, die er in Europa erleiden sollte.

Die Völkerschaften der Indianer der Christenheit zuzuführen — das war zweifelsohne die Bestimmung und das Werk der Kirche in dieser Mission. Von Anbeginn an widmete sie sich beständig diesem Werke durch Ausübung der Wohlthätigkeit und führt es noch fort, nachdem sie ihre Grenzen bis zu den äußersten Winkeln von Patagonien ausgedehnt hat.

Das ist es, was Columbus erstrebte und was er vollbrachte, als er auf die Suche auszog über so weite Meeres- und Landstrecken in bis dahin unerforschten und uncultivirten Gegenden, aber deren Civilisation, Ruf und Reichthümer so schnell jene ungeheure Entwickelung erlangen sollten, welche wir heutzutage sehen.

Die hohe Bedeutung des Ereignisses nun und die mannigfaltigen Segnungen, welche demselben entsprossen sind, lassen es natürlich erscheinen, den Urheber derselben durch eine dankbare Erinnerung und durch Ehrenbezeugungen aller Art zu feiern; wenn wir auch in erster Reihe den göttlichen Plan, welchem der Entdecker der neuen Welt gedient hat und welchem er wissentlich gehorsam gewesen ist, unsere Anerkennung und Verehrung zollen müssen."

Gefallen und gesunken.

Bismarck, der ehemalige Kanzler des deutschen Reiches, hat sich, da seine von seinem Wohnsitze aus betriebenen Wühlereien gegen die Regierung unbeachtet blieben, auf Reisen begeben, wo ihm allenthalben von seinen Verehrern und solchen Leuten, die überall dabei sind, große Ovationen bereitet werden. Bismarck nimmt die Gelegenheit wahr, häufig Reden zu halten und auf mehr oder minder unanständige Weise auf seinen Nachfolger im Amte loszuziehen und den Unwillen des Kaisers heraufzubeschwören, der sich aber bisher äußerst nachsichtig gegen den boshaften Plauderer gezeigt hat. Der Gründer des deutschen Reiches giebt sich jetzt alle erdenkliche Mühe, der seichten Menge zu gefallen und die Gunst des Volkes zu erwerben, die zu verscherzen er zur Zeit seiner Macht so eifrig bestrebt war. Die Menge jubelt dem „Eisernen" jetzt zu und wenn er erst den ihm gelegentlich dargereichten vollen Bierhumpen an die Lippen setzt und nicht eher losläßt, als bis ihn sein Leibwächter, der Fettarzt Schweninger, daran mahnt, da kennt der Jubel seiner Verehrer keine Grenzen. Leute, die das Rauchen einer Pfeife in ihrer Gegenwart mit Recht als Beleidigung und Ungezogenheit ansehen, können sich vor Begeisterung gar nicht fassen, wenn der Ex-Kanzler nach einem Gastmahle, welches sie ihm zu Ehren geben, sein Knasterfaß hervorzieht und sich leutselig ausräuchert. Der „Eiserne" wird durch die ihm entgegengebrachte Verehrung und den reichlichen Trunk um so plauderhafter und erzählt mit der alten Leuten eigenthümlichen Breitheit zum so und so vielten Male was er für Deutschland gethan hat und welchen Schaden das Land durch seine Absetzung erlitten. Die Menge jubelt, während Diejenigen, welche Bismarcks Leistungen in der That würdigen, sein gegenwärtiges Benehmen bedauern.

Ein merkwürdiger Theaterzettel.

Im Jahre 1774 wurde zu London ein Schauspiel unter dem Namen: „Das jüngste Gericht," aufgeführt. John Wesley, empört darüber, schrieb folgenden Theaterzettel und übergab ihn dem Könige von England. Die Folge war, daß dieses Stück bis auf den heutigen Tag nicht mehr gespielt wird. Wesley's Theaterzettel lautet also:

Auf Befehl des Königs aller Könige und nach dem Wunsche und Verlangen Aller, die Seine Erscheinung lieb haben (Tit. 2, 11.—14.), am Ende der Zeit wird das große Weltgericht gehalten. Offb. 20, 11.—15. Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und Den, der darauf saß, vor dessen Angesicht floh Himmel und Erde. Offb. 10, 6. 7.

Und er schwur beim Lebendigen, daß keine Zeit mehr sein sollte.

Die Vorstellungen und Erscheinungen werden Alles übertreffen, was je gesehen, oder die lebhafteste Einbildungskraft sich davon denken kann. Jesaia 64, 4. Alle Bewohner der Erde, die je gelebt haben, werden dabei erscheinen. Alle ihre Sitten, Eigenschaften und Gebräuche, ja ihre verborgensten Gedanken des Herzens werden offenbar und deutlich auseinander gesetzt werden. Pred. Sal. 12, 14.

Dies ist ein Theater, welches ganz nach einem neuen Plan eingerichtet ist, und wird nur bestehen aus Parterre und Gallerie, und im Gegensatz zu allen übrigen Theatern ist die Gallerie zubereitet für die von hoher himmlischer Geburt. Joh. 3, 3. Das Parterre nur für die von niedriger und irdischer Herkunft. Gal. 5, 19.—21. Die Gallerie ist groß. Joh. 14, 2. Das Parterre bodenlos. Offb. 9, 11. 12.

Um Unannehmlichkeiten zu verhüten, ist zu jedem Platze eine besondere Thür, um die Gesellschaft einzulassen.

Die Thür zur Gallerie ist enge, und die Treppe etwas schwierig, weßhalb sich Wenige darauf befinden. Matth. 7, 14.

Die Thür zum Parterre ist weit, deshalb immer gedrängt voll. Matth. 7, 13.

Die enge Thür führt zur Rechten, die weite zur Linken. Matth. 25, 33.

Es ist unmöglich mit einem Heuchelwort und mit falscher Sprache zur Gallerie Eingang zu finden. Matth. 7, 21.—23. Denn es ist Einer, der Augen hat wie Feuerflammen &c. Alle, die das Wort Schiboleth nicht recht aussprechen und den Stern des neuen Namens nicht haben, müssen zur Linken. Richt. 12, 6.; Ps. 9, 18.

Die Hauptstücke, die dort vorkommen sind beschrieben: 1 Theff. 4, 16.; 2 Theff. 1, 7.—9.; Matth. 24, 35.; Daniel 7, 9. 10.; Offb. 20, 12.

Das Ganze wird in drei Stücken erscheinen. Das erste wird eröffnet, durch den Erzengel mit der Posaune Gottes. Das zweite mit der Procession der Heiligen in weißen Kleidern. Offb. 7, 13.; 15, 2.—4. Das dritte Stück wird die Versammlung der Gottlosen sein. Matth. 13, 41. Ihre Musik wird wahrscheinlich in Schreien und Heulen und Zähneknirschen bestehen und beschlossen werden mit einer Rede des Menschensohnes. Matth. 25, 34.—36.

Nach diesem wird der Vorhang heruntergelassen werden und, o wie schrecklich — und erfreulich! — ein Theil in den Abgrund gestürzt und der andere zum Himmel erhoben.

Die Einlaßscheine für das Parterre sind für den billigen Preis zu haben, daß du der Eitelkeit der Welt nachgehst — und diese Einlaßscheine sind bei jeder eiteln lustigen Gesellschaft zu haben. Einlaßscheine für die Gallerie werden um keinen andern Preis gegeben als: „Bekehrung", Matth. 18, 8. und das Siegel, 2 Cor. 1, 22.

Darum wachet und betet! Matth. 24, 42.

Frühere heiße Sommer.

Wir hatten in diesem Sommer schon recht heiße Tage, doch es gab schon heißere Sommer, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht: Im Jahre 1000 trockneten die Flüsse in der anhaltenden Hitze aus, die Fische blieben in Haufen auf dem Trockenen zurück und gingen in Fäulniß über. Der Gestank, welcher nachfolgte, rief eine Seuche hervor. Menschen und Thiere, welche sich im Sommer 1022 in die Sonne wagten, fielen todt nieder, der Gaumen und Schlund verdorrte zu Zunder und alles Blut trat in das Gehirn.

Im Jahre 1133 trockneten nicht allein die Flüsse aus, sondern auch der Boden barst an allen Stellen und wurde hart wie ein Stein. Der Rhein trocknete fast ganz aus. Italien wurde im Jahre 1139 von einer schrecklichen Hitze heimgesucht; die Vegetation verbrannte. Während der Schlacht von Bella im Jahre 1200 wurden mehr Opfer von der Sonnengluth gefordert, als durch die Waffen; die Mannschaften sanken gliederweis vom Sonnenstich zu Boden. Der Sommer des Jahres 1270 war gleichfalls ein sehr heißer und ein absoluter Mangel an Mundvorrath stellte sich ein. Im Jahre 1303 und 1304 vertrockneten der Rhein, die Loire und Seine. In 1615 war in ganz Europa die Hitze unerträglich. Schottland litt im Jahre 1625 ganz besonders und Menschen und Thiere starben haufenweis. Die Hitze im Sommer 1005 war in verschiedenen Landestheilen gleich dem Glühofen einer Glasfabrik. Fleisch konnte durch das bloße Ausstellen in die Sonne gekocht werden. Von Mittag bis 4 Uhr nachmittags durfte es kein lebendes Wesen wagen, sich außerhalb des Hauses zu zeigen. In 1718 mußten viele Werkstätten sogar geschlossen werden. Nicht ein Tropfen Regen fiel in der Zeit von sechs Monaten.

In 1753 stieg das Thermometer auf 118 Grad. In 1179 war die Hitze in Bologona, Italien, so groß, daß eine große Anzahl der Bevölkerung erstickte. Es war nicht genügend Luft zum Athmen vorhanden und die Menschen mußten vor der großen Hitze ihre Zuflucht in Höhlen unter der Erde nehmen. Im Juli 1793 wurde diese Hitze unerträglich. Das Gemüse verbrannte und das Obst vertrocknete an den Bäumen. Die Möbel und die Holzarbeiten in den Wohnhäusern bekamen Risse und Fleisch verdarb in einer Stunde. Die Flüsse trockneten im Jahre 1811 in verschiedenen Landestheilen aus und die Menschen mußten ihr Getreide mit den Händen mahlen. 1722 wurde eine anhaltende Hitze von Stürmen und Erdbeben begleitet; während der Dürre stellten sich Legionen von Mäusen in Lothringen und im Elsaß ein, welche einen unberechenbaren Schaden anrichteten. Im Jahre 1332 erzeugte die große Hitze die Cholera in Frankreich und 20,000 Personen erlagen ihr allein in Paris. In 1846 zeigte das Thermometer 125 Grad in der Sonne. Zum Schluß erwähnen wir noch die Sommer 1850, 1860, 1869, 1879, 1884 u. s. w., doch obgleich sie ausnahmsweise sehr heiß waren, so hatten sie doch keine der Menschheit gefährliche Seuche mit sich gebracht.

— Die gesprungene Glocke neben dem Glockenthurme „Iwan Weltkji" im Kreml in Moskau, welche wahrscheinlich noch niemals geläutet worden ist, mißt fast 60 Fuß im Umfange und ist 19 Fuß hoch, wiegt 444,215 Pfund und wird jetzt als Kapelle benutzt. Der Name der Glocke ist „Zar Kolokol" oder Kaiserglocke.

Die Arche Noah.

Eine tägliche Zeitung bringt die Nachricht, daß Dr. Joseph Nodri, ein chaldäischer Erzdiacon von Babylon und Jerusalem, in San Francisco, California sei, und derselbe behaupte, er habe vor einiger Zeit den Berg Ararat bis zum Gipfel bestiegen und daselbst die Arche Noahs gesehen. Dieselbe sei theilweise mit Schnee bedeckt. Die Zeitung macht die Bemerkung zu dieser Nachricht: Dr. Nodri gehöre zur griechisch-katholischen Kirche und sei offenbar ganz aufrichtig mit seiner staunenerregenden Behauptung. Der große Berg Ararat soll 17,750 Fuß hoch sein und ist natürlich auf seinen höher gelegenen Theilen mit ewigem Schnee bedeckt. Oestlich davon liegt der kleine Ararat, etwa 13,000 Fuß hoch. Der kleine Ararat soll ein spitzer Kegel sein und daher unbesteigbar. Der große ist von Nordwesten besteigbar, weil sein Abfall in dieser Richtung etwas sanfter ist, und sich ein Hügel dagegen lehnt. Er soll anno 1829 zuerst erstiegen worden sein. Auf dem Berge Ararat ließ sich Noah's Arche nach 1. Mose 8, 4. nieder. Der Geschichtschreiber Josephus, der zur Zeit Christi lebte, erzählt, daß man zu seiner Zeit Ueberbleibsel der Arche gezeigt und sich des in Staub verwandelten Harzes als schützenden Heilmittels bedient habe. Die Erhaltung eines Theils der Arche wäre in jener Höhe nicht unmöglich, wenn auch mehr als 4000 Jahre seit der Sündfluth verflossen sind. Uebrigens wollen wir aber hier nicht etwa die Wahrheit dieser Nachricht verbürgen.

Berühmte Riesen.

Turner, der Naturforscher, sagt, er habe einst auf der Küste Brasiliens eine Rasse riesiger Wilden gesehen, von denen einer zwölf Fuß hoch war. Der Franzose M. Thevet behauptet in seiner 1575 zu Paris gedruckten Beschreibung von Amerika, er habe das Gerippe eines Südamerikaners gemessen, das 11 Fuß, 2 Zoll lang war. Die Chinesen behaupten angeblich, im letzten Jahrhundert seien Männer in ihrem Lande gewesen, deren Höhe fünfzehn Fuß betrug. Josephus erzählt von einem Juden, der 10 Fuß, 2 Zoll hoch war. Plinius nennt den arabischen Riesen Gabara, 9 Fuß, 9 Zoll hoch, als den größten Mann in den Tagen des Kaisers Claudius.

John Middletown, geboren zu Hale in Lancashire, zur Zeit Jacobs I. (1603—1625), war 9 Fuß, 3 Zoll hoch; seine Hand war 17 Zoll lang und 8½ Zoll breit, sagt Dr. Platt in seiner Geschichte von Staffordshire. Der irische Riese Murphy, ein Zeitgenosse O'Brien's, maß 8 Fuß, 10 Zoll. Ein Skelett im Museum des Trinity College in Dublin, Irland, ist 8 Fuß, 6 Zoll hoch; das von Charles Byrne, im Museum des Collegiums für Wundärzte in London mißt 8 Fuß, 4 Zoll. Der größte lebende Mann ist der chinesische Riese Tschag-tu-sing. Seine Körperlänge beträgt 7 Fuß, 3 Zoll. — Wbl.

Unreines Blut

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers ist Jedermann bekannt. Es braucht daher kaum erst versichert zu werden, daß alle Veränderungen des Blutes Einfluß auf die Gesundheit haben. Die Grundstoffe zu diesem Ergänzungsmaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körpersäften erfordern. Die Verdauung, und mit ihr die richtige Zusammensetzung des Blutes für die Gesundheit des Körpers spielt eine wichtige Rolle, und das durch eine mangelhafte Verdauung, eine sehr große Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden Leiden hervorgerufen werden kann. Ist dieser Zustand eingetreten, so wähle man zur Abhülfe ausschließlich solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen und die überflüssige Galle entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben. Aus rein vegetablischen Stoffen bereitet sind **Dr. August König's Hamburger Tropfen** gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, da es alle jene Anforderungen in sich schließt, die man an ein wirksames, tonisches Reinigungsmittel stellen kann.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.
Schickt keine Checks.

10. August 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau" sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser." Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Mars und Jupiter.

Der Anblick des Abendhimmels ist in diesem Monat bei klarem Wetter ein besonders interessanter, indem zwei Planeten denselben durch ihren Glanz verschönern. Der eine Planet, Mars, erhebt sich um ungefähr 8 Uhr im Südosten und strahlt die ganze Nacht hindurch in seinem röthlichen Lichte. Am 4. kam er in Gegenschein mit der Sonne, d. h. beide Gestirne standen sich gerade gegenüber. Am 6. erreichte er seine größte Erdnähe für dieses Jahr, nämlich nahezu 35 Millionen Meilen und sein Glanz nimmt seitdem allmälig ab.

Die Astronomen werden diese Gelegenheit fleißig benützen, um unseren Nachbar im Weltall mit ihren Riesen-Telescopen gehörig aufs Korn zu nehmen, zumal man schon seit längerer Zeit Vorgänge auf diesem Planeten wahrgenommen hat, die zu den phantastischsten Annahmen Veranlassung gegeben haben; in siebzehn Jahren wird Mars keine solche Erdnähe wieder erreichen und sieht man deshalb den Resultaten der astronomischen Beobachtungen in sternkundigen Kreisen mit höchster Spannung entgegen.

Mars ist etwa fünf Mal kleiner als unsere Erde, im Uebrigen scheinen aber ähnliche Verhältnisse auf ihm zu herrschen, wie auf unserem Planeten: Kälte und Wärme, Sturm und Regen, Eis und Schnee, die im Verlaufe der Jahreszeiten (die allerdings von größerer Dauer sind, als auf der Erde) mit einander wechseln. Der Planet steht gegenwärtig im Sternbild des Steinbocks, etwas östlich von der Milchstraße; aufmerksamen Betrachtern wird es nicht entgehen, daß er von Abend zu Abend in diesem Sternbilde etwas nach Westen rückt.

Im Sternbilde der Fische, östlich vom Steinbock, geht $2\frac{1}{2}$ Stunden später ($11\frac{1}{2}$ Uhr) der Planet Jupiter auf, der König unter den Planeten. Er ist 1500 Mal größer als die Erde, aber viel weiter als Mars entfernt und leuchtet deshalb nicht heller als dieser in Erdnähe. Am 13. kommt dieser Planet in nahe Berührung mit dem Monde, natürlich nur scheinbar.

Die Bewässerung dürren Landes.

Eine Anzahl Capitalisten hat sich zusammen gethan, um den südlichen Theil des Territoriums Arizona (die dürre Zone), das bis jetzt seinen Namen nur mit allzu großem Recht führt, zu bewässern. Das Clima daselbst würde den Bau aller halbtropischen Früchte, wie Orangen, Feigen, Citronen &c. begünstigen, wenn der Boden bewässert wird. Jene Capitalisten sollen 16 Millionen Dollars dazu aufbringen wollen.

In gar mancher Gegend haben westliche Staaten bereits große Strecken dürren Landes in fruchtbare Aecker verwandelt.

In Colorado sind solche Ländereien, wovon der Acre jetzt $1 bis $30 kostet, deren Werth durch Bewässerung zu $100 bis $500 per Acre gesteigert werden könnte.

In-West Kansas hat man durch Bewässerung seitens des Staates den Preis des Acres um 50 bis 200 Procent erhöht. Wo keine Bewässerung ist in der dürren Region daselbst, bringt der Acre $1.25 — während er bis zu $275 werth ist, wenn er bewässert wird.

In Texas gilt der Acre, westlich vom 97. Grad, da wo keine Bewässerung eingeführt ist, nur $1.50 — bei Bewässerung über $20 bis $500.

In Californien berichtet die Staats-Handelsbehörde wie folgt: „Der Durchschnittspreis von unbewässertem Land ist nur ein Zehntel des Preises von bewässertem. Der Unterschied in den Früchten und der Besiedlung zwischen beiden Landarten ist eben so groß. Außerdem ist die Hebung des Volkscharakters eben so bemerkenswerth, wie die der Volkszahl. Intelligenz und Energie unterscheiden die neuen Ansiedler auf solchem Land auf die vortheilhafteste Weise von denen auf dem alten Land."

Man nimmt an, daß mindestens 100 Millionen Acres dürren Landes durch Bewässerung noch in den Ver. Staaten zum fruchtbarsten gemacht werden-können. Von einem solchen Lande genügen 5 bis 10 Acre zum Unterhalt einer Familie; jene 100 Millionen Acres könnten also 10 Millionen Familien oder 50 Millionen Köpfe ernähren. Giebt man einer Familie selbst 20 Acre, so genügen dieselben zum Unterhalt von 5 Millionen Familien oder 25 Millionen Menschen.

England hat in Indien ungeheure Resultate mit künstlicher Bewässerung erzielt, wofür es 400 Millionen Dollars gespendet hat, seitdem es die Controlle jenes Landes an sich nahm und die dort bereits bestehenden vielen Reservoirs noch vermehrte und das dortige großartige Canal-System immer weiter ausdehnte. Der große 1000 Meilen lange Ganges-Canal führt 7000 Cubikfuß Wasser in einer Secunde und bewässert über 2 Millionen Acres Landes, welche nun im Stande sind, mit ihrer Baumwollen-Production den Ver. Staaten Concurrenz zu machen.

In Europa selbst giebt es noch gar manchen Landstrich, der durch Bewässerung von seiner jetzigen Unfruchtbarkeit erlöst werden könnte. Von Frankreich wird für dessen südliche Provinzen sehr viel durch künstliche Bewässerung gethan, ebenso für Algier und zwar mit größtem Erfolg. Die Bewässerung durch Canäle in der Lombardei und in Piemont ist in den letzten Jahren noch großartiger gestaltet worden wie früher.

Jene dürren Regionen im fernsten Westen, wo früher Millionen von Büffeln kaum die nöthige Nahrung fanden, sind jetzt durch künstliche Bewässerung dahin gebracht worden, daß sie 2 Millionen Pferde, 15 Millionen Stück Rindvieh und 25 Millionen Schafe nähren und allein für 30 Millionen Dollars Wolle im Jahre liefern.

Der deutsche Nachtwächter.

Wenn im Mittelalter die Rathsglocke ungefähr um acht Uhr unserer heutigen Zeitrechnung angeschlagen worden war, dann mußten sofort sämmtliche Häuser geschlossen werden, und Niemand durfte die Straße betreten, ohne ein Licht oder eine Laterne bei sich zu führen. Unmittelbar nach diesem Zeichen der Rathsglocke, welche auch den Schluß aller Gastwirthschaften anzeigte, durchzog die Scharwache die Straßen der Stadt und arretirte ohne Weiteres Jeden, den sie ohne Laterne oder Licht antraf und der sich nicht sofort als unverdächtig ausweisen konnte.

Die Scharwache bestand aus Knechten, aus Söldnern der Stadt, die gewöhnlich im Rathhause ihre Hauptwache hatten und des Nachts fortwährend Patrouillen durch die Stadt schickten. In kleineren Ortschaften waren im Mittelalter die Einwohner des Nachts selbst zum Wachtdienste verpflichtet. Bei der Unsicherheit der Straßen und der Aengstlichkeit der Bewohner übte jedoch nie ein einzelner Mann diesen Dienst bei Nacht aus, sondern in Gruppen von zwei und drei Mann, mit Hörnern versehen, um Nothsignale auf diesen geben zu können, durchzogen sie die Straßen des Ortes und umkreisten das Weichbild. Aus diesen Scharwachen und nächtlichen Dienst leistenden Bewohnern der kleinen Gemeinden entwickelte sich das Institut der Nachtwächter. Man übertrug mit zunehmender Sicherheit das Amt der Nachtwächter besonders dafür bezahlten Persönlichkeiten, die es gewöhnlich als Nebenamt verrichteten, d. h. am Tage ehrsame Handwerksleute oder Arbeiter waren und des Nachts für die Sicherheit des Ortes sorgten. In kleinen Gemeinden und Orten stellte man nur einen Wächter an, in größeren Ortschaften mehrere.

Wohl aus Gründen der Klugheit hatte man die Sitte eingeführt, daß nach Verlauf jeder „Seigerstunde", wie man im Mittelalter sagte, die Wächter die Zeit angeben und dazu einen Vers singen mußten. In den Häusern besaß man damals sehr selten Uhren. Die Stadtuhr regulirte den ganzen Gang der Geschäfte und die Lebensweise. Wenn der harmlose Bürger erwachte und den Wächter singen hörte, konnte er vernehmen, wie spät es sei, und ob er noch schlafen könne oder ob es bald Zeit sei, aufzustehen.

Dieses Absingen hat sich in kleinen Orten bis heute erhalten, während man es in großen Städten nur noch vom Hörensagen kennt. Hört man doch selbst in größeren Städten nicht einmal mehr die Pfeife, mit der die Stunden angezeigt wurden, und ist gewöhnlich wenn man an einen solchen Ort kommt von diesen nächtlichen Signalen höchlichst überrascht.

Der Nachtwächter verfiel mehr und mehr dem Volkshumor, da er sich in neuerer Zeit als unzulänglich für die öffentliche Sicherheit erwies. Man schaffte ihn endlich ab; und die Polizei trat an seine Stelle. Von den europäischen Hauptstädten verfügt augenblicklich nur noch Berlin über ein besonderes Nachwächtercorps.

Noch immer giebt es aber in Deutschland Hunderte von kleineren Städten, wo Nachtwächter bestehen. Vielleicht macht das electrische Licht dieser alterthümlichen Einrichtung ein plötzliches Ende, und nach dem Tode des letzten Nachtwächters wird nur noch das Landesmuseum seinen Spieß und sein Horn als theure Reliquie einer entschwundenen Zeit unter seinen Sammlungen aufbewahren.

Wie Geld zu machen aus Stroh.

Ein Acre Land ergiebt 15 bis 20 Bushel Roggen und eine Tonne Stroh. Der Verkauf von Roggen von 10 Acres zu 15 Bushel, zu 75 Cents das Bushel, beträgt $112.50, und zehn Tonnen gut gedroschenes und gebundenes Stroh zu $19 per Tonne geben $190. Das würde auf zehn Acres Land zusammen $302.50 geben. Nach Prof. C. B. Vochels, dem Chemiker von New Jersey, ist der Düngerwerth von Roggenstroh nur $2 per Tonne. Folglich ist der Werth des Strohs, wenn man nach dem alten Plan verfährt und die zehn Tonnen auf den Misthaufen wirft, nur $20. Nimmt man nun den Dungwerth dieses Strohes und kauft dafür Stallmist oder künstlichen Dünger, so verbessert man die Farm in genau demselben Maße, als wenn die zehn Tonnen auf den Dunghaufen geworfen worden wären, und es bleiben dem Farmer immer noch bare $170 übrig, und das verschlechtert doch sicher nicht die Farm. Die angeführten Thatsachen beweisen treffend, daß es unrecht und verschwenderisch ist, auf dem alten Wege fortzufahren, nämlich das ausgedroschene Stroh einfach auf dem Misthaufen zu verwüsten. — „D. Fm."

— Regenschirme sind kein Bedürfniß in Aden, Arabien, denn während der letzten 29 Jahre ist dort nur zweimal Regen gefallen. Vor dem letzten Regenfall hatte eine Dürre geherrscht, die 26 Jahre anhielt.

Womit man in Indien die Tödtung einer Kuh bestraft.

Das größte Unglück, das einem Hindu zustoßen kann, ist, zufällig eine Kuh zu tödten, da die Kuh vom Hindu für heilig gehalten wird. Ein solches Unglück stieß kürzlich einem Mann der „Ahir"-Kaste (Kuhhirten) zu. Er ließ ein kleines Kalb, das er auf den Rücken genommen hatte, um es nach dem Tempel zu tragen, fallen, wobei das Thier das Genick brach und sofort verendete. Die Brahmanen sahen diesen Fall als strafwürdig an und erklärten den Hirten für „Dokhi" (einen von den Göttern Verfolgten). Nun wurden ihm folgende Strafen auferlegt: Die Brahmanen (Priester) erklärten ihn auf sechs Monate für ausgeschlossen, ferner wurde ihm auch gesagt, daß er keine größere Sünde hätte begehen können, daß die Strafe jedoch, in Anbetracht seiner sonstigen guten Führung, nicht zu hoch sein werde. Er solle während der sechs Monate mit Niemand verkehren oder sprechen, einen dicken Strick um den Hals und den Schwanz des Kalbes dasselbe an dem Rücken herumtragen und nach vier verschiedenen Tempeln, die im Rufe großer Heiligkeit sind, wallfahren. Den Mitgliedern seiner Familie, sowie seinen Freunden wurde bei Androhung derselben Strafe verboten, ihn mit Essen, Wasser oder Obdach zu versehen. Nach seiner Rückkehr von der Wallfahrt wurde ihm eine Hütte hinter dem Tempel gebaut, in die er hineinkriechen mußte. Ein Mann wurde ihm als Aufseher beigegeben. Ein Barbier mußte dem Delinquenten die Haare abrasiren, sowie die Nägel an Händen und Füßen schaben; der Abfall wurde verbrannt. Nach Ablauf der sechs Monate endlich wurde der Mann ganz mit Kuhdünger beschmiert, worauf er in den nächsten Fluß springen mußte. Sobald er diesem entstiegen, war er frei. Er hatte blos noch 25 Brahmas an einem Tage zu speisen und dem Tempel ein ein gutes Geschenk darzubringen. Dann war er wieder in seine Kaste aufgenommen.

Wozu Blechmusik gut sein kann.

In einem kleinen Städtchen in Pennsylvanien hatte sich kürzlich eine neue Blechkapelle gebildet; in richtiger Würdigung der Sphärenmusik, die sich bei ihrer ersten Uebung entwickeln würde, hatte man beschlossen, diese eine halbe Meile außerhalb der Stadt vorzunehmen. Ein schönes, schattiges Plätzchen war dazu ausersehen. Nicht weit davon graste friedlich ein werthvoller junger Bulle; er labte sich an dem saftigem Grün. Als die Kapelle gerade ihre verschiedenen Instrumente ansetzte, kam ein kleiner Knabe quer über das Feld gegangen, das von dem erwähnten Bullen beherrscht wurde. Der wollte sich nun einen solchen Eingriff in sein Recht von einem solchen Knirps nicht gefallen lassen. Kaum hatte er den Jungen erblickt, da machte er sich auch schon daran, die Gangart desselben zu beschleunigen. Eine solche Betheiligung des Bullen hielt aber der Knabe gar nicht für besonders nöthig und lief daher so schnell er konnte dem nächsten Zaune zu, der Bull wuthschnaubend hinter ihm her. Der Abstand zwischen Beiden verringerte sich mehr und mehr. Die Kapelle war mittlerweile so sehr mit sich selbst beschäftigt, daß sie den Wettlauf zwischen Jungen und Bullen gar nicht bemerkt hatte, obwohl ersterer laut genug schrie und letzterer brüllte. Der Bulle war nur einige Fuß von dem Knaben entfernt, als die Kapelle gerade zum Spielen fertig war. Schrill, grell und im Discant erhob sich der erste Schall, Wie angenagelt blieb der Bulle stehen. warf den Kopf in die Höhe und brüllte laut. Ein neuer Stoß in die Blech-Instrumente — ein neuer, ohrenzerreißender Schall. Wild rannte der Bulle auf eine Steinmauer zu und blickte mit angsterfüllten Augen nach der Richtung, von wannen die Musik ertönte. Und abermals gellten die Hörner. Das war aber doch zu viel für das musikalische Ohr des Thiers. Mit einem wilden Sprunge setzte es über die hohe Steinmauer hinweg, fiel in den dieselbe umgebenden Graben und brach das Genick. Es war dies gerade kein Compliment für die Kapelle — doch der Knabe war gerettet.

— Naturforscher behaupten, daß eine einzige Schwalbe täglich 6000 Fliegen vertilgt.

Allerlei.

— Ein Fall asiatischer Cholera soll in Detroit vorgekommen sein.

— Deutschland trifft mit allem Eifer Vorkehrungen gegen die Cholera.

— Der Staats-Schulsuperintendent von Kansas, Winans, war früher ein Maurer.

— Seit dem deutsch-französischen Krieg hat Deutschland $2,200,000,000 auf ihre Armee und Marine verwandt.

— Während des letzten Jahres graduirten auf den medicinischen Schulen dieses Laudes ungefähr 5000 junge Aerzte.

— Boone County, Illinois, hat eine Frau als Sheriff, die ihre Pflichteh in einer völlig zufriedenstellenden Weise erfüllen soll.

— In Beatrice, Neb., erhielt ein Mann die Scheidung von seiner Frau, weil dieselbe „eine unverbesserliche Klatscherin sei, mit der das Leben unerträglich sei." Der Mann behauptet, seine Frau habe in den drei Jahren ihrer Ehe wenigstens 10,000 Lügen gesagt.

— Die Erntearbeiten in Süd-Dakota sind in vollem Gange. Gerste, Roggen, Hafer und ein Theil des Weizens sind bereits geschnitten; der Ertrag ist meist noch größer, als im vorigen Jahr, der des Weizens wird auf 30 Bushel per Acre geschätzt. Welschkorn hat in den letzten Tagen ganz ausgezeichnete Fortschritte gemacht und steht in manchen Feldern 14 Fuß hoch. Die Ernte wird sicherlich eine gute; nach Arbeitern ist große Nachfrage.

— Ueber Tarantelschrecken wird aus San Antonio in Texas berichtet: Die letzten paar Monate scheinen ganz besonders günstig für die Verbreitung der Tarantel gewesen zu sein. Das Wetter war ungewöhnlich trocken, und die unheimlichen Insecten sind jetzt im südlichen Texas zahlreicher, als jemals. Viele Personen sind nur mit knapper Noth dem Tode durch dieses gefürchtete Thier entgangen. Aehnliches ist von fast ganz Meriko zu sagen. Die letzte amtliche Statistik der Regierung des Staates Durango ergiebt, daß ein Zehntel der Todesfälle unter den dortigen Kindern auf Tarantelstiche zurückzuführen ist.

— Eine Brieftaube nimmt während der Fliegens niemals Futter zu sich, selbst nicht bei der längsten Strecke, nach welcher sie dann abgemagert, erschöpft und scheinbar dem Verenden nahe in ihrer Heimath eintrifft. Wird ihr jetzt Gerste u. gl. angeboten, so verzichtet sie noch immer darauf und begnügt sich mit ein wenig Wasser, worauf sie längere Zeit schläft. Erst nachher beginnt sie sehr mäßig zu fressen und fällt darauf noch einmal in den Schlaf. Ist die Flugstrecke sehr lang gewesen, so geht das wohl 48 Stunden in gleicher Weise fort, ehe die Brieftaube, wie sonst gewöhnlich, Futter nimmt.

— Wie wunderbar der Mechanismus einer Uhr ist, ergibt sich aus folgenden Angaben der Zeitschrift „La Nature": Das Hemmungsrad stößt etwa 8000 Mal in der Stunde auf den Anker oder den Cylinder der Unruhe. Die Bewegungen des Mechanismus erfolgen sämmtlich nicht fortlaufend, sondern sprungweise, und zwar ist die Zahl der Sprünge auf jährlich 200,0000,000 zu veranschlagen. Dabei sind unsere besseren Uhren so gut gearbeitet, daß die Zapfen erst nach einigen Milliarden Sprüngen der Erneuerung bedürfen. Obige Zahl steigert sich aber z. B. bei Schlaguhren noch bedeutend. Was die Kraft einer Uhrfeder anbelangt, so schätzt man sie auf 1.270,000,000 Pferdestärken, was so viel heißt, eine Maschine von einer Pferdestärke würde 270,000,000 Uhren treiben.

— Einer anscheinend zuverlässigen Mittheilung aus Portland, Ore., zufolge, wird die Weizenernte in Oregan und Washington diesmal Vieles zu wünschen übrig lassen. In Oregon allein wird der Minderertrag auf 2,800,000 Bushels geschätzt und in Washington macht man sich auf rund anderthalb Millionen Bushels weniger gefaßt. Der ungünstige Stand ist hauptsächlich durch die strenge Witterung im Frühjahr und die darauf folgende außergewöhnlich heiße Temperatur verursacht worden. Namentlich im östlichen Theile von Oregon und Washington ist der Weizen durch die brennende Sonne und die heißen, trockenen Winde geradezu versengt. In manchen Gegenden beider Staaten ist deshalb der Weizen nicht einmal des Schneidens werth. Nur der spät gesäte Weizen läßt sich besser an. Erst in den letzten Tagen ist dort wieder Regen gefallen und die Farmer schöpfen neuen Muth.

— Dr Buckley, Editor des „Christian Advocate" von New York, Hauptorgan der Methodisten, welcher 60,000 Unterschreiber hat, sagt, daß im vorigen Jahre nur zwei Unterschreiber das Blatt abbestellt hätten, und dies, weil ihnen etwas in demselben nicht gefallen. Der Editor bemerkt hiezu, daß er selbst dies Mißfällige nicht geschrieben, daß aber jede Woche ganz ähnliche Stücke im Blatt gewesen seien, daß es thöricht sei, ein Blatt aufzugeben, weil einem ein Stück darin nicht gefalle, und gleich wie auf Nesseln zu sitzen, als wenn man im Hotel vom Tisch weglaufen würde, weil ein Gericht einem nicht schmeckt. Laßt mich euch ein Geheimniß sagen, fährt er fort: „Es ist im vergangenen Jahr keine einzige Nummer des „Christian Advocate" gedruckt, in welcher nicht etliche Stücke waren, die dem Editor nicht gefielen. Mehr: Wenn er etwas ins Blatt setzt, was ihm ganz besonders nicht gefällt, dann ist er ziemlich sicher, daß er einen oder mehrere Briefe bekommt, worin ihm gedankt wird, daß er gerade das hineingethan habe. Wir geben euch jede Woche das Beste, was wir können. Gieb deine Zeitung nicht auf, welche dir hundert gute Dinge bringt gegen eins, das nicht gut ist."

— In nicht geringe Aufregung gerieth neulich an einem Sabbath die in ihrer Synagoge in St. Paul, Minn., versammelte jüdische Gemeinde der Nachkommen Jacobs, als ein fremder Rabbi, der sich in der Synagoge befand, aufstand, und nachdem er eine Zeitlang im jüdischen Sinne gepredigt, plötzlich vom gekreuzigten Christus zu reden begann. Er hatte jedoch kaum einige Sätze beendet, als die Gemeinde wie ein Mann aufsprang und dem unwillkommenen Redner das Handwerk legte. Er wollte sich vertheidigen, aber man ließ ihn nicht zu Worte kommen und schmiß ihn Hals über Kopf zur Synagoge hinaus. Es hat sich herausgestellt, daß der Prediger ein zum Christenthum übergetretener polnischer Jude ist und daß er behauptete, von einem hervorragenden Mitgliede der Synagoge eingeladen gewesen zu sein, eine kurze Predigt zu halten. Der Name des Rabbis ist Friedmann. Wie es heißt, will er die Söhne Jacobs wegen der Verletzungen, die er davon getragen, auf Schadenersatz verklagen. Man hatte ihn nämlich, ehe man ihn aus der Synagoge warf, zu Boden geworfen und seinen Kopf wiederholt gegen den Fußboden gestoßen.

Gemeinnütziges.

— Moskitos stellen sich bei feuchtwarmem Wetter so massenhaft ein, daß man nach alten und neuen Mitteln greift, um sich während des Schlafes davor zu schützen. Stellt man einige Stunden vor dem Schlafengehen eine angezündete Laterne, deren Glaswände nach außen mit Honig oder dickem Syrup bestrichen wurden, in das Schlafzimmer, so lockt das Licht alle darin vorhandenen Mücken herbei, sie setzen sich in die Süßigkeit und sind rettungslos verloren, weil sie daran festkleben. Natürlich sind die Fenster während dessen mit Drahtgewebe verschlossen zu halten, sonst würde der Zuzug der Moskitos kein Ende nehmen.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.
Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, [illegible] Ogden Ave., Chicago, Jll.

20'92 19'93.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Schweiz. — Bern, 2. August. Der östliche Theil der Schweiz wurde heute früh um fünf Uhr von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, welches die Bewohner in nicht geringen Schrecken versetzte. Mehrere kleine Gebäude wurden heftig erschüttert. Abgesehen von der Zerstörung von einigen tausend Fensterscheiben wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

Spanien. — Palos, 3. August. Heute ist der vierhundertste Jahrestag des Antrittes von Christoph Columbus' Entdeckungsreise, und die zur Feier des Ereignisses hier veranstalteten Festlichkeiten wurden in der großartigsten Weise zur Durchführung gebracht.

Italien. — Rom, 4. Aug. Die diesjährige Weizenernte in Italien wird im Allgemeinen hinter den früheren Abschätzungen zurückbleiben. Andere Feldfrüchte sind in Folge einer anhaltenden Dürre fast gänzlich zerstört. Nur für die Traubenernte sind die Aussichten andauernd ausgezeichnet.

Rußland. — St. Petersburg, 1. August. In Baku ist die Cholera im Abnehmen begriffen, und die Bewohner, welche aus Angst vor der Seuche geflohen waren, kehren allmälig zu ihren Wohnungen zurück. Die Cholera ist im Gefängnisse zu Tomsk, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in West-Sibirien, aufgetreten. Bereits sind zehn Erkrankungsfälle und acht Todesfälle von den Gefängnißbehörden zur Anzeige gebracht worden.

Petersburg, 2. August. Abermals heißt es, daß in Moskau die Cholera ausgebrochen sei. Die Seuche ist in Riasan, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, aufgetreten. Riasan liegt 110 Meilen südöstlich von Moskau. In den Wolgagegenden ist die Cholera im Abnehmen begriffen, wohingegen sie im Dongebiete und dem Gouvernement Rostow im Zunehmen ist. Aus dem letztgenannten Gouvernement sind 1055 Erkrankungen und 447 Todesfälle an einem Tage gemeldet worden. Auch nach Mittel-Rußland hat sich die Cholera ausgebreitet. In Jeletz, einer Stadt von 20,000 Einwohnern im Gouvernement Orel, sind drei Fälle vorgekommen.

London, 2. Aug. In Warschau ist eine geheime Druckerei für die Herstellung russenfeindlicher Flugschriften entdeckt worden. Dreihundert Personen wurden in Folge dessen verhaftet. — Während des Monats Juli sind im russischen Kaukasus 50,000 Personen der Cholera erlegen. In diese Zahl sind die in dem asiatischen Rußland an der Cholera dahingerafften Personen nicht einbegriffen.

London, 3. Aug. Die Lemberger Behörden haben amtlich von dem Ausbruch der Cholera in Poltawa in Südrußland Nachricht erhalten. — Die Cholera ist in Perm, Guriew, Kharmow, Theodosia und Kertsch ausgebrochen.

Petersburg, 3. August. Nach dem Aufstande in Taschkend flohen mehrere Tausend Sarts aus der Stadt und versuchten durch die Provinz Syr-Daria nach Ferghana zu entkommen, woran sie jedoch durch die daselbst befindlichen Truppen gehindert wurden. Der Aufstand hat sich bis nach Ferghana ausgedehnt und die Lage der Russen daselbst ist bedenklich, da letztere nicht über genügende Streitkräfte verfügen, um die Aufrührer in Schranken zu halten, da ein Theil des russischen Militärs nach dem Pamir abmarschirt ist. Der Obergouverneur von Turkestan weigert sich, Verstärkungen nach Ferghana zu schicken, da man für die Sicherheit Taschkends Befürchtungen hegt, woselbst die Moslems mit einem Aufstand drohen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Aufstände in Taschkend nicht bloß durch die Cholera herbeigeführt worden waren, sondern daß dieselben zum Theil in der religiösen Aufregung über gewisse Befehle des Gouverneurs betreffs gottesdienstlicher Gebräuche in den Moscheen ihren Grund hatten. — Die Cholera ist im Gouvernement Kursk im südlichen Theile des europäischen Rußland aufgetreten. Das genannte Gouvernement ist das am dichtesten bevölkerte in ganz Rußland und zählt 2 Millionen Bewohner. Der Boden ist äußerst fruchtbar und das Land wird fast ganz für Ackerbauzwecke verwendet. — Die Seuche breitet sich andauernd im asiatischen Rußland aus. Aus Tobolsk, dem westlichen Gouvernement Rußlands, welches sich von den mittelasiatischen Provinzen bis zum nördlichen Eismeere erstreckt, wurden am 1. d. M. 59 neue Erkrankungen und 39 Todesfälle in Folge der Cholera gemeldet.

St. Petersburg, 4. August. Amtlicherseits wird die Hungersnoth für beendet erklärt. Graf Tolstoi weilt zur Zeit in Raizan, um seine Arbeiten, denen er sich zum Besten der Nothleidenden unterzogen, zum Abschlusse zu bringen und seine Rechnungsbücher zu ordnen. Ein etwaiger Ueberschuß soll zum Besten der nothleidenden Bauern verwendet werden. In Samara, wo die Ernte ergiebig gewesen ist, sind die Hülfsbureaus geschlossen worden. — Warschauer Zeitungen zufolge ist die Stadt Rzecze in Wolhynien während der Nacht an vier Ecken in Brand gesteckt und gänzlich eingeäschert worden. Vierzehn Personen sind umgekommen, 16 erheblich verletzt und 2000 Personen obdachlos geworden.

St. Petersburg, 7. Aug. Laut Berichten über die Cholera in ganz Rußland sind am 3. und 4. August 6741 Personen an der Seuche erkrankt und 3496 an derselben gestorben. Ein vom Minister des Innern erlassenes Rundschreiben fordert alle Russen und Russinnen, welche im Auslande Medicin studirt haben, auf, sich behufs Bekämpfung der Cholera den Behörden zur Verfügung zu stellen.

Persien. — London, 2. Aug. Laut einer Depesche aus Teheran in Persien an die Times beträgt die Anzahl der im Juni und Juli in Meshed an der Cholera gestorbenen Personen auf Grund unparteiischer ärztlicher Angaben 5000, welches dreißig Procent von der in der vorigen Woche von der Cholera befallenen Anzahl Personen ausmacht. In Meshed betrug die Zahl der Todesfälle in Folge der Cholera 7, in Rescht 73, in Enzeli 31, in Labijan 35 und 10 in Menzil. Die Gegend um Bezd wurde schwer heimgesucht, während Teheran völlig verschont blieb.

Algier. — Algier, 2. Aug. Ein entsetzlicher Sirocco weht mit versengender Gluth dahin. Die Hitze ist grauenhaft, indem das Thermometer auf 106 Grad Fahrenheit im Schatten steht. Das Land ist von einer ernstlichen Dürre bedroht. In vielen Theilen des Landes herrschen Waldbrände.

Inland.

Yankton, S. D., 31. Juli. Seit einer Woche hat die Ernte begonnen, Gerste, Roggen, Hafer und auch einige Weizenfelder sind eingeheimst, und der Ertrag ist allenthalben größer als letztes Jahr. Der Durchschnittsertrag von Weizen beträgt 30 Bushel den Acre; Mais steht vierzehn Fuß hoch, und noch sechs Wochen gutes Wetter sichert eine gute Ernte. Allenthalben werden Farmarbeiter verlangt.

(No. 12.)

Katarrh kann nicht kurirt werden durch locale Applicationen, da sie den Sitz der Krankheit nicht erreichen können. Katarrh ist eine Blut- oder Constitutions-Krankheit, und um sie zu heilen, müßt Ihr innerliche Heilmittel nehmen. Hall's Katarrh Kur wird eingenommen, und wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche. Hall's Katarrh Kur ist keine Quacksalber-Medicin. Sie wurde seit Jahren von einem der besten Aerzte dieses Landes verordnet und ist ein regelmäßiges Recept. Sie besteht aus den besten bekannten Tonica, verbunden mit den besten Blutreinigungsmitteln, die direct auf die Schleimoberfläche wirken. Die vollkommene Verbindung der zwei Bestandtheile ist es, was solch wundervolle Resultate bei der Heilung von Katarrh hervorbringt. Laßt Euch Zeugnisse umsonst schicken.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von Apothekern. Preis 75c.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, — (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

!!! Aufgepaßt !!!

Wenn Sie krank sind, und gesund zu werden wünschen, schicke ich Ihnen versuchsweise eine für eine neuntägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **Australian Electro Pills** (australischen electrischen Pillen) **umsonst**. Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Grippe und deren Folgen. Ich schicke eine 50tägige Behandlung per Post für einen Dollar, wenn sich die Probepillen nützlich erweisen. Agenten in jeder Gemeinde verlangt! Adresse:

Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.

☞ Wer kann, der schreibe englisch. [7—32'92]

Land

für Obstbau, Gärtnerei, Ackerbau und Viehzucht, im Arkansas-Thal, Colorado. Das schönste und gesundeste Clima in Amerika. Hoher Preis für alle Farmproducte. Das Land ist unter Irrigation (künstliche Bewässerung). ☞ Ein illustrirtes Buch in deutscher Sprache, volle Auskunft gebend, wird frei zugeschickt. 23-35'92.

COLORADO LAND-AGENTUR, Fargo Hotel, Pueblo, Colorado.

Reinigt Euer Blut!

Seebach's Thee (Schweizer Kräuter) ist das beste Mittel für unreines Blut, Folgen der Grippe, Verstopfung, Kopfweh, Hüftweh, verschleimten Magen, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. — Postfrei 50 Cents.

Seebach-Lotion heilt offene Schultern, Drahtrisse, Wunden bei Pferden und Vieh, hält Fliegen fern, beseitigt faules Fleisch. Landwirthen zu empfehlen. — Preis 50 Cents. — Agenten gesucht!

[17'92-16'93] **B. SEEBACH, PERU, ILL.**

Dreschflegel.

2 Stück $2.00

Dreschmaschinen, Mühlen, Häckselmaschinen und Brutmaschinen.

Großer deutscher Riesenklee. Gras und gemischte Kleegrassämereien, Wintersaatweizen (Probsteier), Wintersaatroggen rc.

W. Wernich, Großhändler, 605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

☞ Katalog frei. [31-36'92

Heilanstalt Denkewalter-Springs bei Spencer, Indiana.

Wildbad, Kneipp'sche Wasserheilanstalt, Luftcurort.

Kranke finden keinen bessern Curort!

Um Näheres schreibe man an:

DR. DENKE-WALTER, Spencer, Ind.

29 92—28 93

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Krebsbehandlung mit einer Salbe Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE, Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich wünsche ebenfalls mein Zeugniß dem anderer Krebsleidender hinzuzufügen. Ich hatte ein Krebsgeschwür auf der Brust, welches einige Male verschwand, aber immer wieder zurückkehrte, bis ich mich an Doctor Gäde wandte, durch den ich geheilt wurde. Das ist schon zwei Jahre her und das Leiden hat sich nicht wieder eingestellt. Empfehle den Dr. Gäde allen Krebsleidenden.

Heinrich Becker, Canton, Kan.

40'91—39'92]

Agenten verlangt für unsere neue **Deutsche Familien-Bibeln.**

Die billigste und prachtvollste Ausgabe die in Amerika erschienen ist.

Das Nähere wird auf Verlangen mitgetheilt werden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien der Frohen Botschaft von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

5. August 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	78⅜
Winterweizen	70 —78½
Mais, No. 2	51¼
Hafer, No. 2	35½
Roggen, No. 2	68
Gerste	35 —45

Viehmarkt.

Stiere	$3.75—5.15
Kühe, Bullen rc.	2.60—3.80
Schweine	5.25—6.10
Schafe	4.60—5.50
Lämmer	3.50—6.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	75¼
Gerste, No. 2	57

Viehmarkt.

Stiere	$2.65— 4.50
Kälber	1.50— 4.50
Bullen	1.50— 2.00
Kühe	.75— 2.50
Milchkühe	18.00—30.00
Schweine	5.00— 5.70
Schafe	2.25 - 4.25
Lämmer	3.50— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	78½
No. 1, hart	80

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	73⅜
Mais, No. 2	47¼
Hafer, No. 2	31
Roggen No. 2	60

Viehmarkt.

Stiere	3.25—5.00
Schweine	5.50—5.90
Schafe	5.25

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	61 —63½
No. 2, hart, neu	67 —68
No. 2, roth	64 —66
Mais, No. 2	42½—43
Hafer	25 —25½

Viehmarkt.

Stiere	$3.35—4.65
Kühe	1.25—2.75
Schweine	5.50—5.80
Schafe	5.00

Die unten verzeichneten Ländereien können durch mich gekauft werden:

Westhälfte S.-O. ¼ Section 10, Town 104, Range 34 .... $13 00 per Acre
Nordhälfte „ 12, „ 104, „ 34 .... 15.00 „ „
S.-W. Viertel- „ 9, „ 105, „ 33.
Südhälfte N.-W. ¼ „ 17, „ 105, „ 33.
Süd- und Nordhälfte N.-O.-Viertel-Section 19, Town 105, Range 33.
160 Acres in Section 21, Town 105, Range 33.
280 „ „ „ 2, „ 105, „ 34.
Osthälfte N. O. ¼ „ 10, „ 105, „ 34 .... $ 5.00 „ „
Nordhälfte N.-W. ¼ „ 23, „ 105, „ 34.
160 Acres in „ 25, „ 105, „ 34.
Südhälfte N.-O. ¼ „ 29, „ 105, „ 34.
Südhälfte S.-O. ¼ „ 32, „ 105, „ 34.
N.-W.-Viertel „ 5, „ 105, „ 34, nur 2 Meilen v. Bingham Lake.
521 Acres in Sect. 11 u. Westhälfte Sect. 12, Town 105, R. 35, nahe Bingham Lake.
S.-O.-Viertel-Section 35, Town 105, Range 34 .... $13 00 per Acre
Westhälfte „ 12, „ 106, „ 33 .... 16 00 „ „
Westhälfte N.-O. ¼ „ 19, „ 106, „ 33 .... 15.00 „ „
470 Acres an Butterfield Station anschließend .... $18.00— 25.00 „ „
Ganze Section 30 in Town 106, Range 33 .... 15.00 „ „
160 Acres in Section 31, Town 106, Range 33 .... 13.00 „ „
Südhälfte N.-O. ¼ Section 1, „ 106, „ 34
Ganze Section 5, „ 106, „ 34
N.-O.-Viertel-Section 19, und S.-W.-Viertel-Section 20, Town 106, Range 34.
N.-W.-Viertel-Section 22, Town 106, Range 34 .... $2500.00
N.-O.- „ „ 25, und Südhälfte Section 27, nahe bei Mountain Lake.
240 Acres in „ 21, Town 106, Range 34, nur 2 Meilen von Mountain Lake.
N.-W.-Viertel- „ 3, und S.-O.-Viertel-Section 4, Town 106, Range 35.
N.-O.- „ „ 15, Town 106, Range 35 .... $15.00 per Acre

Noch manche andere Ländereien sind auf meiner Liste. Bauplätze in und um Mountain Lake. Desgleichen Lots 32 und 34 in Block 25, und Lots 15 und 16 in Block 36 in Gretna, Manitoba. — Näheres mit Preisen und Bedingungen bei

6-52'92.] **JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.**

Theodor Nickel, Mt. Lake, Minn., wird gute **Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen** und **Binderband** zu den **niedrigsten** Preisen verkaufen und ladet Alle zur Kundschaft ein. [27—35'92

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

9'92-8'93

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt. ☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden, Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, *Letter Drawer W.* Cleveland, Ohio. Office, 391 Superior Str., Ecke Bond. Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten. 1—52'92

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung.

Ein Blatt, englisch oder deutsch $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) .... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Rand, McNally & Co's Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen rc., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890.

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken rc.; Karten von Amerika mit allen Staaten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ **Geschichte der Staaten der Union.** ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde. — Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer rc. rc.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern rc. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandbande mit Golddruck $3 75

☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,** gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden.

☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

THE NORTH-WESTERN LINE C. & N. W. RY

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf - Waggons

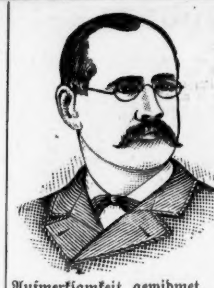
Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'91—36'92.



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist. Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20,'92—19,'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von Baltimore und Bremen direct.

Abfahrtstage von Baltimore sind wie folgt:

Oldenburg,	April 20.	Juni 1.	Juli 13.
Dresden,	„ 27.	„ 8.	„ 20.
Karlsruhe,	Mai 4.	„ 15.	„ 27.
Stuttgart,	„ 11.	„ 22.	Aug. 3.
Weimar,	„ 18.	„ 29.	„ 10.
Gera,	„ 25.	Juli 6.	„ 17.

I. Cajüte, $60 bis $90.

Zwischendeck, $22.50.

Rundreise-Billete zu ermäßigten Preisen.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.

Länge, 415—435 Fuß, Breite 48 Fuß.

Cajüten, Salons, Rauchzimmer, u. s. w. auf dem Oberdeck und Promenadendeck.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

☞ Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeck-Passagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schuhmacher & Co., 5 Süd Gay Str, Baltimore, Md.

oder deren Vertreter im Inlande.

Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

21,'92—20,'93.

Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande.

Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

☞ Preis 25 Cents. ☜

Zu beziehen von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Passage - Scheine von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk, Elkhart, Ind.**

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.) Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. Chicago, Ill.

26,'90—25,'91.